Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ſchaft Jeſu zu verkünden, die ſchon lange ihres Lebens Kraft und Inhalt ausmacht. Großartig iſt auch die Geſtalt der Mutter, die dieſe Tochter, ihre treueſte Stütze und Gefährtin in ſchwerer Zeit, ruhig ziehen läßt, weil ſie an ihre Berufung glaubt. Und eine Berufene im beſten Sinne des Wortes iſt Marie. Das zeigt ſich in der Art, wie ſie ihre Miſſion und „die Miſſion der Miſſion" überhaupt auffaßt, indem ſie ſich in allererſter Linie gegen die furchtbaren Mißbräuche einſetzt, die, von Roheit und Aberglauben genährt, hauptſächlich Frauen und Kinder, gelegentlich aber auch höhere und niedrigere männliche Stammesangehörige treffen. Der Mut, den ſie dabei zeigt, ſtammt aus dem feſten Glauben an die beſchützende Allmacht deſſen, der ſie mit der Aufgabe betraut hat, und macht einen ſolchen Eindruck auf die ſonſt nur an die rohe Gewalt glaubenden Häuptlinge, daß ſie daraus ihre Schlüſſe ziehen auf die Ueberlegenheit des Gottes der „Weißen Königin" gegenüber ihren Göttern oder Schutzgeiſtern. Mit dieſer tiefen, kindlichen Frömmigkeit und ihrer unendlichen Liebe zu den Gefährdeten und Verſtoßenen verbindet Marie eine große ſtaatsmänniſche Klugheit und eine nie verſagende Heiterkeit des Gemütes. — Ein Beſchützer der Gefährdeten, ein Freund der Armen iſt auch *Don Bosco*, der Turiner Prieſter, der ſein ganzes Leben der Hebung und Erziehung der Proletarierjugend weiht. Er hat wohl viel mit Barnardo gemein, jedoch ins Italieniſche und ins Katholiſche überſetzt. — *Zamenhof*, der Begründer des Eſperanto, tritt uns in ſeinem reinen und ſelbſtloſen Idealismus, in ſeiner enthuſiaſtiſchen Verkündigung der Menſchenverbrüderung menſchlich nahe, auch wenn wir ſeiner Weltſprache nicht dieſelbe menſchenverbindende Bedeutung zuſprechen können wie er. — Das ganze Buch hat jedenfalls ſeinen großen erzieheriſchen Wert und dürfte als Geſchenk für unſere jungen Leute auch darum empfohlen werden, weil es in einem ſehr ſchönen, lebendigen Franzöſiſch geſchrieben iſt.

Clara Ragaz-Nadig.

Redaktionelle Bemerkungen

Zu dem Wiedererſcheinen der „alten" „Neuen Wege" ſind dem Redaktor viele freudige Glückwünſche zugekommen, für die er auch an dieſer Stelle herzlich danken möchte. Aber ſchmerzlich enttäuſcht hat es ihn offen geſtanden, daß der *Inhalt* dieſes Heftes, beſonders das *Richtungsproblem*, ſo wenig Echo und Antwort gefunden hat und daß auch die erwartete und erwünſchte *Ausſprache* nicht zuſtandegekommen iſt. Woran mag wohl dieſer Mangel an Reſonanz liegen? Sollte es wirklich bloß ein Zeichen geiſtiger *Apathie* ſein?

Dieſe Enttäuſchung iſt um ſo bitterer, als das einzige in Betracht kommende Echo von einer unerwarteten Stelle her gekommen iſt: nämlich von der *militäriſchen* Abteilung der *Zenſur*, die, nachdem die mehr zivile „konſultative Kommiſſion" das Caudiniſche Joch der Vorzenſur (durch das wir *nicht* gegangen ſind) entfernt hatte, ſich ſofort mit einer ſcharfen „*Verwarnung*" und ſchweren *Bedrohung* der „Neuen Wege" eingeſtellt hat.

Was ſoll man dazu und zu dem Zuſammenhang dieſer beiden Tatſachen ſagen?

Trotz ſtarker Raumüberſchreitung mußte leider Einiges verſchoben werden.